

# HVV-Schulberatung

## „Peace-Maker – Die Fahrzeugbegleiter“

### Projektleitung

Martin Wachowiak  
Kurze Mühren 13  
20095 Hamburg  
Tel. 040/72594-184  
Fax 040/72594-188  
[wachowiak@hvv-schulberatung.info](mailto:wachowiak@hvv-schulberatung.info)

Ann-Katrin Kieling  
Kurze Mühren 13  
20095 Hamburg  
Tel. 040/72594-182  
Fax 040/72594-188  
[kieling@hvv-schulberatung.info](mailto:kieling@hvv-schulberatung.info)

## **„Peace-Maker“ – Die Fahrzeugbegleiter**

### **1) Ausgangssituation**

Wenn Schülerinnen und Schüler in Bussen unterwegs sind, geht es oft hoch her. Vor allem nach einem langen Schultag, auf dem Weg nach Hause oder zu Freunden, toben sich die Schüler aus. Nachdem sie sechs Stunden und mehr im Unterricht gesessen haben und sich konzentrieren mussten, ist ein gewisser Bewegungsdrang völlig normal. Auch wird niemand von den Schülern erwarten, dass sie mucksmäuschenstill auf den Bänken sitzen. Manchmal droht die Stimmung im Bus aber zu kippen. Der Lärmpegel steigt und die Atmosphäre wird sehr unruhig, so dass sich andere Fahrgäste belästigt fühlen und der Busfahrer sich nur schwer auf den Verkehr konzentrieren kann. Immer wieder kommt es zu lautstarken Streitereien und Rangeleien schon beim Einsteigen in den Bus; die Folgen sind häufig Verspätungen, schlimmstenfalls sogar Unfälle. Während der Fahrt legen manche Schüler ihre Füße auf die Sitzbänke, Mitschüler und andere Fahrgäste müssen stehen. Oft kommt es auch zu Sachbeschädigungen wie aufgeschlitzten Sitzen, Farbstift-Schmierereien oder zerkratzten Fensterscheiben; häufig werden Nothämmer gestohlen. Und schließlich gibt es immer wieder handfeste Streitigkeiten, teilweise mit Verletzungen, unter denen vor allem jüngere Schüler leiden. Für sie verbindet sich der Schulweg oft genug mit Angst vor Gewalt.

Die Ermahnungen der Busfahrer und anderer Fahrgäste stoßen bei Kindern und Jugendlichen erfahrungsgemäß auf taube Ohren. Die Folgen sind Frustrationen bei allen Beteiligten: genervte Busfahrer und verärgerte Fahrgäste auf der einen, Schüler/innen, die sämtliche Aufforderungen zu einem ruhigeren Verhalten schlicht ignorieren auf der anderen Seite. Meistens setzt sich die aggressive Stimmung von der Busfahrt zur Schule auch im Klassenzimmer fort; die Schüler sind unkonzentriert und stören den Unterricht. Viele Lehrer und Busfahrer können bestätigen, dass es sich bei diesen Schilderungen nicht um Übertreibungen handelt. Leider beschreiben sie typische Situationen im Schulverkehr. Das muss allerdings nicht so sein. Seit dem Jahr 2002 tun die Unternehmen im Hamburger Verkehrsverbund (HVV) etwas dagegen.

## **2) Das Projekt „Peace-Maker“**

### Schüler engagieren sich als Streitschlichter in HVV-Bussen

In Kooperation mit den Schulen, den örtlichen Verkehrsunternehmen und den Jugendbeauftragten der Polizei hat die Schulberatung des HVV das Projekt „Peace-Maker – Die Fahrzeugbegleiter“ ins Leben gerufen. Schülerinnen und Schüler aus der achten Klassenstufe werden dazu ausgebildet, auf ihrem Schulweg in den Bussen gewaltfrei für eine angenehme Atmosphäre zu sorgen. Sie achten nicht nur auf die Sicherheit am und im Bus, sondern wirken auch beruhigend auf aggressive Mitschüler/innen ein. So tragen sie aktiv dazu bei, dass es weniger Sachbeschädigungen, weniger Unruhe und weniger Gewalt im Schulverkehr gibt.

Das Konzept der Fahrzeugbegleiter wurde in Bochum entwickelt und wird im dortigen Verkehrsverbund seit 1998 erfolgreich praktiziert. Die Bezeichnung „Peace-Maker“ für die Hamburger Fahrzeugbegleiter haben im Jahr 2002 Schüler/innen der Offenen Ganztagschule Hegholt ausgewählt. In Hamburg sind mittlerweile mehr als 680 Schülerinnen und Schüler an 17 Schulen zu „Peace-Makern“ ausgebildet worden (Stand: November 2006). Auch in vielen anderen deutschen Städten gibt es inzwischen ähnliche Projekte.

### Warum achte Klassen?

Das Konzept der „Peace-Maker“ basiert auf der Grundidee, dass Probleme am besten unter Gleichaltrigen gelöst werden können (Peer-to-Peer-Kommunikation). Erfahrungsgemäß möchten Jugendliche ab einem bestimmten Alter die Angelegenheiten, die sie selbst betreffen auch selber regeln. Sie kennen die eigene Lebenswelt, Sprache und Verhaltensweise, Mimik und Gestik und können dadurch Situationen untereinander besser einschätzen als Erwachsene. Zudem hat sich gezeigt, dass Jugendliche eher bereit sind, voneinander zu lernen als auf die Ermahnungen von Erwachsenen zu reagieren. Die Ausbildung in den achten Klassen durchzuführen macht auch deshalb Sinn, weil die Schüler in der Regel noch eine gewisse Zeit an der Schule bleiben und als „Peace-Maker“ tätig sein können.

### **3) Aufgaben der Peace-Maker**

Die „Peace-Maker“ möchten auf ihrem Schulweg in den Bussen für eine entspannte Atmosphäre und mehr Sicherheit sorgen. Deshalb versuchen sie, Streit zwischen ihren Mitschülern zu schlichten und Sachbeschädigungen zu verhindern. Zu den konkreten Aufgaben der Jugendlichen gehören z.B. die Beobachtung des Ein- und Aussteigens und des Verhaltens ihrer Mitschüler während der Fahrt sowie an den Haltestellen. Sie sollen helfen, Drängeleien und rücksichtsloses Verhalten von Anfang an zu vermeiden, indem sie die Jugendlichen auf eine unkomplizierte Weise ansprechen.

#### Wie funktioniert das?

Wenn sich also ein Konflikt abzeichnet oder ein Mitschüler Gegenstände beschädigt, sprechen die „Peace-Maker“ die betreffenden Schüler/innen direkt an. Sie tun das auf eine Art und Weise, die erfahrungsgemäß von ihren Altersgenossen (häufig sind das ja Bekannte, die auf dieselbe Schule gehen oder sogar Klassenkameraden) eher akzeptiert wird als die Ermahnungen der Erwachsenen. Der „erhobene Zeigefinger“ entfällt; vielmehr treffen die Jugendlichen untereinander von selbst den richtigen Ton. Die „Peace-Maker“ sind zudem in Techniken der verbalen Streitschlichtung und des Konfliktverhaltens geschult. Es hat sich aber erwiesen, dass häufig schon der Hinweis auf störendes Verhalten und die Tatsache, dass es den Mitschülern nicht gleichgültig ist, wie man sich verhält, ihre Wirkung zeigen. Allein die Anwesenheit der „Peace-Maker“ während einer Busfahrt kann also Wunder wirken!

Dabei darf man sich die „Peace-Maker“ jedoch nicht als kleine „Hilfssheriffs“ oder Kontrolleure vorstellen. Sie sind in erster Linie Kontaktpersonen zwischen den Schüler/innen untereinander sowie zwischen dem Fahrpersonal und den Schüler/innen. Sie sollen überzeugen statt „petzen“ und haben eine wichtige Vorbildfunktion. Es hat sich gezeigt, dass auch Erwachsene von der vorgelebten Zivilcourage der Jugendlichen lernen können.

#### **4) Die Ausbildung zum „Peace-Maker“**

Die Jugendlichen absolvieren mit speziell geschultem Personal der örtlichen Verkehrsbetriebe und dem zuständigen Jugendbeauftragten der Polizei ein Deeskalationstraining. Sie lernen kritische Situationen – auch durch Interpretation der Körpersprache – richtig einzuschätzen. Dabei kommen Ihnen die Erfahrungen mit dem Verhalten, der Ausdrucksweise und Sprache Gleichaltriger zugute. In vielfältigen Rollenspielen üben sie dann, bei sich anbahnenden Konflikten präventiv und gewaltfrei einzugreifen. Sie werden in Techniken der Gesprächsführung geschult und entwickeln eine Problem- und Konfliktlösungskompetenz. Die theoretisch erworbenen Kenntnisse werden in simulierten Situationen während einer Busfahrt erprobt; dabei wird das Verhalten der angehenden „Peace-Maker“ ständig reflektiert. Der Präventionsbeauftragte der Polizei unterweist die Jugendlichen auch in rechtlichen Fragen und erläutert Straftatbestände wie unterlassene Hilfeleistung, Sachbeschädigung etc.

Zu den Inhalten der Ausbildung gehören außerdem:

- Teamfähigkeit
- Sicheres und selbstbewusstes Auftreten
- Selbständigkeit und Verantwortungsgefühl
- Sozialkompetenz (Freundlichkeit und Höflichkeit)
- Aspekte der Sicherheit im Bus (Fahrzeugtechnik, Verhalten in Notfällen)

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht der Aspekt der *Sicherheit*, sowohl der eigenen als auch der anderer Fahrgäste. Deshalb treten die „Peace-Maker“ immer mindestens zu zweit auf. Sie haben gelernt, sich nur dann einzumischen, wenn sie die Situation nicht als gefährlich einstufen und sich eine Klärung zutrauen. Vor jeder Fahrt informieren sie den Busfahrer, dass sie mitfahren. Nach Abschluss der Ausbildung erhalten die „Peace-Maker“ einen *Ausweis mit Foto*, mit dem sie sich gegenüber dem Busfahrer und anderen Fahrgästen ausweisen können. Bei schweren Sachbeschädigungen und ernsthaften Auseinandersetzungen oder bei einer Gefährdung anderer Fahrgäste wenden sich die „Peace-Maker“ lieber an den Busfahrer und greifen nicht selber ein. Die „Peace-Maker“ engagieren sich *freiwillig und ehrenamtlich*. Sowohl während der Ausbildung, als auch in der späteren Tätigkeit als „Peace-Maker“ werden grundlegende soziale Kompetenzen geschult. Nach Abschluss der Ausbildung erhalten die Jugendlichen ein *Zertifikat*, das der Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz oder ein Praktikum beigelegt werden kann.

#### 4.1) Ablauf der Ausbildung

- Vorstellung des Projektes vor den Schulverantwortlichen (z.B. vor dem Lehrerkollegium und dem Elternrat, auf Elternabenden)
- Vorstellung des Projektes vor den 8. Klassen (ca. 1 Schulstunde pro Klasse)
- Intensivtrainingstag in der Schule (in der Turnhalle, Aula etc.; ca. 4 Zeitstunden)
- 3 Trainingseinheiten im Bus ( ca. 2 Zeitstunden pro Einheit)
- ca. 2 wöchige Probephase, damit die Schüler/innen einen kleinen Einblick bekommen und sich evtl. gegen eine Ausübung der Peace-Maker Aufgaben entscheiden zu können
- 4 Trainingseinheit im Bus, Wiederholung und kleines Feedback der Probephase (ca. 2 Zeitstunden)
- Erlebnistag im Busbetriebshof, evtl. Besuch der Polizeiwache (ca. 4 Zeitstunden)

Am *Erlebnistag* erhalten die Schüler/innen ihre Ausweise und Zertifikate; danach dürfen sie offiziell als „Peace-Maker“ tätig sein. Es ist aber keineswegs so, dass die ausgebildeten „Peace-Maker“ bei jeder Busfahrt in dieser Funktion tätig sein müssen; sie entscheiden immer selbst, ob sie bei einer Busfahrt oder in einer bestimmten Situation aktiv werden wollen oder nicht.

Während der Ausbildung und auf ihrem unmittelbaren Schulweg sind die Schüler/innen über die Landesunfallkasse der Freien und Hansestadt Hamburg versichert; während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als „Peace-Maker“ über die Berufsgenossenschaft der Straßen -, U - Bahnen und Eisenbahnen. Ungefähr 2 Monate nach Beendigung der Ausbildung finden zwei *Feedbacktage* (ca. 2 Schulstunden) statt, bei denen die Schüler/innen ihre Erfahrungen austauschen können.

#### 4.2) Auswahlkriterien für die Ausbildung

Nachdem das Projekt „Peace-Maker“ in den Klassen vorgestellt wurde, können sich die interessierten Schüler/innen bei ihrem Klassenlehrer melden. Er muss unter Berücksichtigung der schulischen Leistung und des allgemeinen Verhaltens der betreffenden Schüler/innen einer Teilnahme am Ausbildungsgang zustimmen. Da die Schüler/innen der achten Klassen noch nicht volljährig sind, muss außerdem spätestens zum Intensivtrainingstag eine schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten vorliegen. Die interessierten Schüler/innen sollten eine grundsätzliche *Bereitschaft zum*

*freiwilligen Engagement und zur Teamarbeit* mitbringen. Und natürlich sollten sie überwiegend *mit Bus und Bahn zur Schule* fahren.

#### 4.3) Methodik der Ausbildung

Die Ausbildung basiert auf einem altersgerechten Konzept mit aktivierenden Lerntechniken. Sie ist geprägt durch:

- Handlungsorientierung
- abwechslungsreiche Gestaltung
- häufigen Methodenwechsel
- Rollenspiele
- Situationsübungen
- ständige Verbalisierung und Reflektion des Verhaltens in simulierten Situationen
- Ergebnissicherung durch Visualisierungstechniken
- Einbezug außerschulischer Lernorte (z.B. Busse)

#### 4.4) Pädagogischer Hintergrund

Die Ausbildung und das gemeinschaftliche Engagement als „Peace-Maker“ helfen den Jugendlichen auch bei der Suche nach der eigenen Position in einer schwierigen Lebensphase. Bei verhaltensauffälligen Jugendlichen kann die Ausbildung zu einer Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins sowie zu einer Förderung des Verantwortungsbewusstseins für sich selbst und andere beitragen. Zudem werden im Laufe der Ausbildung und der anschließenden Tätigkeit als „Peace-Maker“ soziale Kompetenzen erworben bzw. gefördert, Kommunikationsfähigkeiten trainiert, Zivilcourage, Teamfähigkeit und faires Verhalten geübt und das Verhaltensrepertoire allgemein erweitert. Das anschließend erworbene Zertifikat dokumentiert das Engagement der Schüler/innen auch für einen potenziellen Arbeitgeber und kann der Bewerbungsmappe für einen Ausbildungsplatz oder ein Berufspraktikum beigelegt werden.

## **5) Ziele des „Peace-Maker“-Projekts**

Die Ausbildung der Jugendlichen zu „Peace-Makern“ wird aktiv von den Schulen, den Verkehrsunternehmen und der Polizei unterstützt. Allgemein lassen sich die Ziele dieser Ausbildung wie folgt beschreiben:

- Erhöhung der Verkehrssicherheit auf den Schulwegen
- Vermeidung von Unfällen
- Vermeidung von Gewalt
- Vermeidung von Sachbeschädigungen
- Konflikt- und angstfreies Klima in den Bussen und auch im Unterricht

Die *Schulen* erhoffen sich von dem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement der Schüler/innen eine Förderung sozialer Kompetenzen, die sich auch positiv auf die Atmosphäre im Unterricht und auf dem Pausenhof auswirken soll. Die *Polizei* verbindet mit diesem Konzept zudem eine frühzeitige Förderung der Problem- und Konfliktlösungskompetenzen sowie der Bereitschaft zu geeignetem Zeugen- und Helferverhalten. Langfristig soll dies zu einer Reduzierung von Straftaten und einer Erhöhung der Schulwegsicherheit aus kriminalpräventiver Sicht führen. Kurzfristig lässt sich eine Kosten-, Zeit- und Arbeitersparnis durch weniger Einsätze für „Bagatelldelikte“ im ÖPNV beobachten.

Die *Verkehrsunternehmen* sehen in der Tätigkeit der „Peace-Maker“ eine Chance, durch eine konflikt- und angstfreie Atmosphäre im Schulverkehr die Sicherheit zu erhöhen. Mehr Sicherheit aber bedeutet auch weniger Gewalt, weniger Sachbeschädigungen, weniger Unfälle und pünktlichere Busse.



## **Kontakt**

Wenn Sie bzw. Ihre Schule Interesse an einer „Peace-Maker“- Ausbildung haben, wenden Sie sich bitte an die Schulberatung des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV). Die Schulberatung ist ein spezieller Service des HVV, der Schulen und Lehrern Unterrichtsmaterial zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung anbietet und verschiedene Projekte für Schüler/innen betreut.

Informationen zum Projekt „Peace-Maker“ erhalten sie von:

Martin Wachowiak

Telefon: 040/72594-184

E-Mail: [wachowiak@hvv-schulberatung.info](mailto:wachowiak@hvv-schulberatung.info)

Ann-Katrin Kieling

040/72594-182

[kieling@hvv-schulberatung.de](mailto:kieling@hvv-schulberatung.de)

[www.hvv.de](http://www.hvv.de) oder

[www.peace-maker.de](http://www.peace-maker.de)